

Rotary Club Zermatt, Distrikt 1990

Wochenbericht Nr. 39 / 2010/11

Datum / Zeit: Dienstag, 29. März 2011, 18.30 Uhr
Damenmeeting (Vortrag und Nachtessen)
Vortrag: Die Besteigung des Mt. Everest“, Herr Bittel Meinrad
Ort: Hotel Schweizerhof, Zermatt

Vorsitz: Rot. Martin Perren
Präsenz: 64 %
Nächstes Gästemeeeting: Datum / Zeit: Donnerstag, 31. März 2011
Ort: Hotel Schweizerhof
Zeit: 18.00 Uhr

Verantwortlicher & Anwesende: Rot. Imboden Georg
Willisch Walter, Bieler Max, Kronig Heinz, Perren Emil &
Perren Georges

Nächstes Meeting: Datum: Dienstag, den 05. April 2011
Lunchmeeting
Ort: Hotel Schweizerhof
Zeit: 12.00 Uhr
Berichterstatter: Stucky Richard

Begrüssung

Der Präsident begrüsst vorab alle anwesenden lieben Lebenspartnerinnen und die anwesenden Rotarier zum heutigen Damenanlass mit Vortrag und anschliessendem gemeinsamen Nachtessen.

Speziell und ganz herzlich aber begrüsst er den Tagesreferenten Herrn Bittel Meinrad, welcher uns Einblick in die imposante Bergwelt des Mt. Everest geben wird.

Kurzinformation des Präsidenten

- Ganz grossen Dank an den RC Saastal, welcher uns am letzten Dienstag beim gemeinsamen Skitag in Saas Fee äusserst grosszügig verwöhnt hat und uns einen unvergesslichen Skitag geboten hat.
 - Er bittet Kollege Rot, Albert Andenmatten uns den Referenten näher vorzustellen.
-

Herr Bittel Meinrad

- Als 5. von 7 Kindern des Severin und der Blanka Bittel-Roten am 03. Februar 1961 in Visp geboren
- Zwei seiner Geschwister schon sehr früh verloren, so wuchs er mit den drei älteren Brüdern und einer Schwester in Visp auf, welche er 2010 auch noch verlor.
- Als gelernter Zimmermann machte er aber aus seinem Hobby, das Klettern und Bergsteigen, zu seinem Beruf.
- 1986 erlernte er den Beruf als Bergführer.

- 1990 heiratete Meinrad seine Vreny Stoffel und die Familie wurde mit Matthias (1993) und Nicolas (1995) etwas grösser.
- In den darauf folgenden Jahren führte Meinrad viele Gäste auf alle 48 Viertausender.
- Nach weltweiten Reisen mit seiner Frau vereiste er
- 2008 für 2 Monate nach Nepal. Sein grosses Ziel war des Mt. Everest.
- Herr Bittel ist auch Unternehmer mit eigener Firma „Roccaval – Fels- und Böschungssicherung (6-8 Arbeiter, vor allem Bergführer).
- Hobbies: Jagd und Skifahren, Joggen, Bergsteigen und alles was in der freien Natur möglich ist.
- Seit 1999 ist er auch als Rettungschef Brig-Simplon tätig, so war er auch hautnah bei der Unwetterkatastrophe von Gondo tätig, was ihn sehr geprägt hat.

Die besondere Vorstellung wird mit Applaus verdankt und dem Referenten das Wort erteilt.

„Einen Berg bezwingt man nicht, er kann uns besiegen“

Das grosse Ziel war der **Chomolungma** („Mutter Göttin Erde“ übersetzt) oder ganz einfach einmal im Leben auf einem 8'000-er zu stehen!

Voraussetzungen dafür waren aber eine grosse Anzahl an Helfern, eingespielte Kameraden, gute Gesundheit, Vertrauen, Geduld, Ausdauer und gute Ernährung.

Kameradschaft: Patrick Z'Brun – auch Bergführer und enger verlässlicher Freund. Diese Anmerkung wird im Video-Vortrag immer wieder speziell betont.

Kollegen bei dieser Expedition waren u.a.auch, Gianni Gölz, Schlatter Thomas, Richy Bont, der Arzt Richard, Toni ...

Von Katmandu flog die ganze Mannschaft zum kleinen Flugplatz (Amadagan) auf 2'700 über Meer

Von da an ging's nur noch zu Fuss in Begleitung von Sherpas und wenigen Jaks (sah fast so aus wie bei uns vor 100 Jahren). Sherpas sind ungewöhnliche Lasterträger, die bis zu 80 kg fast mühelos stundenlang bergwärts zum Zwischenlager auf 3'500 m tragen (Nantscha Basur).

Nach einem insgesamt 7-Tage-Marsch bis auf 5'200 m wurde das Everest Basis Camp erreicht. Dort hat jede Expedition eine „Butscha“ errichtet, fast eine Art Steintempel mit den 5 Fanionleinen, ein imposanter Anblick bei den damals 42 Expeditionen auf diesem Camp. An dieser Butscha wird auch gebetet und Rauchstäbchen angezündet und alle gesegnet.

Das Wetter: unschätzbar ist gutes Wetter: diese Expedition hatte während den 2 Monaten nur gerade mal 4 Tage schlechtes Wetter – fast ein ungewöhnlicher Glücksfall.

Nur diese Walliser-Schweizer Expedition hatte ein geheiztes Zelt, wohl darum die verschiedenen Besucher anderen Gruppen. Zum Wetterglück kam auch etwas Pech dazu: Die Chinesen haben den Mt. Everest ab diesem Lager gesperrt wegen der Gipfel-Besteigung mit der Olympiafackel von der Nordseite her. Militär mit der Waffe im Anschlag bewachte das ganze Camp, was der Moral wenig zuträglich war. Volle 8 Tage mussten wir dort warten und uns die Zeit „tot“-schlagen mit Steinmannlini bauen, lesen und schlafen. **Und der 1. Koller kam wie ein Hammer.** Meinrad erklärt, dass er am liebsten alles aufgegeben hätte wäre da eben nicht noch der beste Kamerad gewesen – **Patrick Z'Brun**. Er war so eine Art Seelendoktor, Psychologe und Therapeut in einem. „Wir gehen gemeinsam weiter oder keiner“. Später hatte auch ich Gelegenheit ihm in ähnlicher Situation beizustehen.

Nach den 8 Tagen kam ganz plötzlich die Freigabe des Berges und der Start wurde für 04.00 Uhr angesagt. Aber morgens um diese Zeit waren zu unserem Leidwesen die meisten anderen Expeditionen schon vorne weg.. Ueber den Kundu-Gletscher ging's dann im grossen Bogen hinauf zum

Lager 1 auf 6'100 m Sherpas voraus mit Grossmaterial, Leitern und Brettern, Proviant sowie Zelte, Küche etc. Durch das „Tal des Schweigens“ war es eigentlich fast zu warm, darum kam auch der Rat möglichst 5 Minuten vor Sonnenuntergang bis auf die Haut frische Wäsche über zu ziehen ansonsten alles am Körper gefriert und ein Wechsel nicht mehr möglich sein wird. Das Lager auf dieser Höhe ist eigentlich nicht sehr ideal. Die neuerliche Angewöhnung war für alle Teilnehmer aber notwendig. Anderntags stiegen wir zum **Lager 2 auf 6'400 m** am Fusse des Mt. Everest. Im Zelt dann schon bereits -20 Grad und an der Lothse-Flanke mit 6400 -- 7000 m mächtig eindrucksvoll. Von dort zum **Lager 3 auf 7'200 m** über Gletscherschründe, Leiter-Brücken, fixe und neue Seile sowie zusammengebundene senkrechte Leitern auf einem Gletscher der bis zu 4-6 Metern pro Tag sich verschieben kann. So wurde auch sehr viel Material (Leitern und Seile) zerdrückt, weggerissen und musste erneut angebracht werden.

Dieses Lager war für die Sherpas zu gefährlich und sie stiegen lieber zurück ins Lager 1 und anderntags wieder hinauf. Eine unglaubliche Kondition und der Glaube an das Gelingen. Im Zelt (Biwak) herrschte eine Temperatur von minus 37 Grad.

Das **Lager 4 auf 8'000 m** war eigentlich schon das grosses Ziel „einen 4'000er“ erklommen zu haben. Wir wussten, dass ohne Sauerstoff die restliche Bewältigung nicht möglich war und haben unseren Frauen daheim schon versprochen uns daran zu halten.

Unser Kollege Gianni Gölz hat als einziger auf den Sauerstoff verzichtet. Er wollte aus was für einem Grund auch so den Gipfel erreichen.

Immer wieder haben wir „Grampini“ die am Berg eigentlich nichts verloren hatten überholt und abgehängt weil sie erschöpft oder ermüdet waren und wieder abstiegen. Nachdem wir aber die Höhe von **8'400 m** erreicht hatten, haben wir auch noch die letzten überholt und sind ohne weiteres Anhalten bis zum Gipfel aufgestiegen.

Für uns alle ein herrliches Gefühl, voll Dankbarkeit an die Liebsten noch weit höher über uns und daheim.

Beim Abstieg begegneten wir noch **Gianni**, der ziemlich erschöpft war und weiter aufstieg. Wir waren bereits wieder im Lager 4 und haben das **Drama** am Berg nicht mit bekommen. Gianni hat den Gipfel erreicht aber wenig weiter unten beim Abstieg hat sein Organismus nicht mehr mitgemacht. Ganz ungewöhnlich haben Sherpas seinen Körper bis zum obersten Lager hinunter gebracht und ihn dort in einem Steingrab beerdigt. Sherpas berühren sonst nie Verunglückte – die Freundschaft unter uns allen muss auch sie ergriffen haben.

Zurück nach Katmandu: Rapportieren der Expedition auf Seillängen und Metern, Anzahl Leitern, Sauerstoffflaschen und Anzahl Helfer und Tiere; eine Arbeit für Patrick, der das ganz speziell gemacht hat.

Glücklich wieder in der Schweiz - mit herzlichen Empfang in Kloten – möchten wir auch dem Fernsehen, das uns stets begleitet hat, den Sponsoren und unseren Familien herzlich danken für die moralische und finanzielle Hilfe die wir erhalten haben.

Der grosse Applaus hat dem Referenten gezeigt, dass seine Schilderungen beim unseren Frauen und Kollegen sehr tief unter die Haut gegangen sind. Der Präsident überreicht ihm als Dank ein Fanion unseres RC und die obligate Flasche Wein. Er selber aber bekommt einen der 13 Steine die Meinrad Bittel vom Everest mit heim genommen hat.

Es folgten Apero im Foyer und anschliessend das Nachtessen.

Grossen Dank an alle Teilnehmer/Innen und auch an Dir. Fritz Langenegger und seine Crew, für den Service die und.Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten

Auch der Spruch der Woche unseres Präsidenten Rot. Perren Martin, soll sinngemäss mit dem Vortrag etwas zu tun haben.

„Wer nicht versucht den Berg zu besteigen, wird niemals über seinen Horizont hinaus schauen können“

Mit den besten Wünschen für eine gute Woche, wenig Stress und bald frühlingshaften Temperaturen

der Berichterstatter: R. Biner